

Freie Jugend

Nachrichtenblatt für eine Jungmännerbewegung in Ostfriesland

Herausgeber: Pastor Brunzema, Großwolde bei Ihrhove (Ostfriesland).

Nr. 9

1932

Dezember

Kampfschulungswoche in Ihrhove

vom 26. November bis 3. Dezember 1932.

Ich konnte leider nur am Sonntag und vom Mittwoch bis Freitag kommen. Der Bericht kann deshalb nicht so vollständig sein, wie es eigentlich sein müßte.

Als auswärtige Mitarbeiter für die Kampfschulungswoche waren der neue Bundeswart des Nordbundes, Dr. Goldmann (Fachmann für Jungschar und Jungvolk) und Reichssekretär Lüst (Fachmann für Jungmännerarbeit) gewonnen worden.

Am Sonntag nachmittag hielt Dr. Goldmann einen Vortrag über das Thema: „Was erwartet die Gegenwart von uns?“ Er griff einfach hinein in den reichen Schatz seiner Erfahrungen und erzählte von jungen Männern, oft noch im Alter von 14 bis 17 Jahren, die bei ihrer täglichen Arbeit wegen ihrer Zugehörigkeit zu unseren Vereinen sehr zu leiden haben. In einem Fall ist ein Lehrling in einer großen Fabrik in Berlin. Die Mitarbeiter quälen ihn auf jede Art und Weise. Sie verstecken sein Frühstücksbrot, ruinieren sein Werkzeug usw. Auf Wunsch des Lehrlings geht Dr. Goldmann zum Direktor und bittet um Versetzung in eine andere Abteilung. Der Direktor sagt: „Der Junge bleibt, wo er ist. Er reinigt mir die ganze Fabrik.“ Das hat der Direktor dem Jungen auch persönlich gesagt und dieser hat dann um Jesu willen alle Schwierigkeiten fröhlich getragen.

Es folgten dann Berichte aus den ostfriesischen Vereinen, soweit jemand aus ihren Reihen auf dem Kursus war.

Am Abend hielt Pastor Brunzema in der Kirche eine plattdeutsche Predigt über Offenb. 3, 11.

Anschließend war dann Gemeindeabend mit einem Vortrag von Dr. Goldmann: Jugend von heute — Deutschland von morgen. Er zeigte, daß die Jugend von heute das Deutschland von morgen sein wird. Es kommt deshalb darauf an, daß die Jugend jetzt mit Jesus bekannt und vertraut gemacht wird. Er erzählte von einem Zeltlager der Berliner auf dem Gut des früheren Reichsinnenministers D. von Reudell. D. von Reudell und Admiral von Tirpitz besuchten das Lager. von Tirpitz fragt einen Kommunisten, der zwar nicht zum Verein, aber wohl zum Lager gehört nach der Bedeutung des Wimpels. Der Kommunist erklärt: „Christlicher Verein junger Männer, auf der Rückseite das Monogramm Christi und wir sind ganz unpolitisch.“ Dann wird auf Wunsch von Tirpitz ein Lied gesungen. Die Jugend singt: Wir brauchen eine Jugend in sturmgepeitschter Zeit usw. von Tirpitz ruft: „Eine solche Jugend brauchen wir, sonst nichts.“

Ein besonderes Ereignis war der Mittwochnachmittag. Reichssekretär Lüst war noch nicht da und der Vortrag mußte bis zu seiner Ankunft verschoben werden. Es wurde Turnen angelegt. Ein 18jähriger Jungvolker hatte das Kommando. Es kommt zu einem Streit. Der Führer will Freiübungen, andere Schleuderball. Das Ergebnis ist Abbruch und anschließende Besprechung hierüber im Gemeindefaal. In der Besprechung wird

es klar, daß ein Führer auch gehorchen lernen muß. Die drei letzten Tage brachten dann Morgengymnastik in guter Ordnung und alle haben gelernt: Wer nicht gehorchen kann, kann auch nicht befehlen.

Abends kam dann Reichssekretär Lüst und hielt seinen Vortrag: Jungmännerarbeit, das Kernstück unseres Dienstes. Er stellte uns ernst und klar vor die Aufgabe, an jungen Männern von 18 Jahren und darüber zu arbeiten. Hier werden die Schlachten geschlagen, Jungschar und Jungvolk sind nur Vorgesichte.

Am Donnerstag nachmittag hielt Lüst zwei Vorträge: Unser evangelisches Jungmännerwerk im Sturm der Zeit, dann: Der junge Mann vor der Ehe.

Bei dem ersten Vortrag zählten aus der Geschichte des Werkes. Namen wie Karl August Döring, Eberhard von Rothkirch (Lüst sagte, daß er selbst viel von Rothkirch gelernt habe), Friß von Schlumbach sind mit unserem Werk eng verbunden. Wir haben eine bedeutende Jugendpresse, die vom Reichsverband herausgegeben wird.

Im zweiten Vortrag ließ uns Lüst einen Blick tun in die Entwicklung des Menschen vom Säugling über den Knaben und Jüngling zum Mann. Sehr viel Wissenswertes wurde gebracht. Der Vortrag war ursprünglich für Freitagnachmittag vorgesehen. Einige Freunde waren weit hergekommen, um den Vortrag zu hören. Sie kamen leider zu spät.

Donnerstagabend: „Der Sieg über die Weltrevolution“ von Lüst. Die Weltrevolution ist im Kampf gegen Gott vom Teufel schon im Paradiese angefangen. Jesus kam unter die Rebellen, um den Aufstand niederzuwerfen. Noch ist Jesus nicht wiedergekommen. Bis zu seiner Wiederkunft gilt Psalm 2, 4: Der im Himmel wohnt, lachet ihrer und der Herr spottet ihrer. Jesus wird wiederkommen, um den Aufstand endgültig niederzuwerfen.

Am Freitag vormittag dann der letzte Vortrag von Lüst: Grundfragen der Jungmännerseelsorge nach Joh. 1, 35 bis 51. Aus dem Text wurde die Antwort gegeben auf die Fragen: Wie behandelt Jesus 1. die Suchenden (Johannes und Andreas), 2. die Stürmer (Petrus), 3. die Jaghaften (Philippus) und 4. die Ringenden (Nathanael). Manches Wort, mancher Zug aus der bekannten Geschichte ist uns neu aufgegangen. Dann noch eine letzte kurze Gebetsgemeinschaft und Lüst ließ einen Kreis bilden, indem jeder seinen Nachbarn die Hände reichte und damit verabschiedete sich der Führer unseres Jungmännerwerkes von seinen ostfriesischen Freunden. Das Auto des Architekten Deichgräber brachte ihn nach Hannover zu neuer Arbeit.

Freitag nachmittag sagte dann in der Abschiedsfeier jeder noch kurz, was er von der Woche mit nach Hause nahm.

Für die Bibelarbeit war der Hebräerbrieff gewählt worden.

Martin Engels, Böllenerkönigsfehn.

Das Herzstück

Weltanschauungsstunde! Hochbetrieb. Die 400 jungen Männer strahlen „Hochspannung“ aus.

Dort sitzt mit ernstem Gesicht die kommunistische Zelle. Neben ihnen die Vertreter der Gottlosen. Dort breiten die HJ-Leute große Mappen aus. Lachend sitzen die SA-Leute beieinander. Und zwischen diesen die vielen anderen, die Christen, die Sportler, die „Unbeschriebenen“.

Wir gehen aus von den 10 Geboten. In jeder Stunde ein Gebot. Es gibt eine kurze Darlegung des Gebotes: „Forderung Gottes.“ Da entbrennt die Diskussion. Es erfordert oft harten Kampf, eine sachliche Auseinandersetzung zu erzwingen. Oft genügt auch einfach eine schlagfertige Antwort. Bei der Besprechung des Gebotes: „Du sollst nicht stehlen!“ steht ein junger Mann auf und erklärt: „Wenn ein Arbeitsloser, der Not leidet, stiehlt, dann ist das doch keine Sünde!“ Beifall!

Darauf sage ich nur zur großen Versammlung: „Zungens, schließt eure Mägen und Fahrräder gut ein, denn wenn es so ist, dann garantiere ich für nichts!“

Schallendes Gelächter antwortet, und ich kann ihnen dann im Anschluß klarmachen, daß, wenn Gottes Gebote abgesetzt werden, alle Ordnung aufhören und das Zusammenleben der Menschen unerträglich wird.

Aber es gehört eine große Geduld dazu, die jungen Leute selbst reden zu lassen. Ich bin immer wieder von neuem erschüttert über die grenzenlose Unkenntnis in geistlichen Dingen, über die entsetzliche Verbitterung, über die Leichtgläubigkeit freidenkerischen Phrasen gegenüber. Ich muß mir oft künstlich Zwang antun, sie reden zu lassen. Nur, wenn einer zu lange redet, wird er unterbrochen.

Die letzte Viertelstunde aber behalte ich mir vor. Da gilt es! Solch eine Verknüpfung ist eine gewaltige Möglichkeit. Dies Schlußwort muß etwas ganz anderes sein als eine Diskussionsrede. Sie muß ein „Zeugnis“ sein.

Natürlich ist jetzt eine ganz andere Aufmerksamkeit da, als bei einer gewöhnlichen Evangelisationsversammlung. Es sind jetzt Fragen gestellt, auf die Antwort erwartet wird. Es ist Interesse wachgerufen, das eine Bereitschaft zum Hören ergibt. So knüpfe ich dann gewöhnlich an die Fragen an, stelle einiges richtig und bemühe mich nun so zu reden, daß ich nicht erscheine als einer, der vielen Behauptungen gegenüber auch recht haben will, sondern als einer, der eine letzte endgültige Botschaft vom Heil hat.

In einer Diskussion fordert ein Freidenker die erste Rede in der nächsten Stunde. Sie wird ihm zugesagt. Als der Tag kommt, bleibt er aus. Sein Freund entschuldigt ihn. „Na, will er fliehen?“, frage ich. „Nein, Herr Pastor, er — kann nicht mehr. Er glaubt nicht mehr an seinen Unglauben.“

Er blieb nicht allein. Zweimal im letzten Winter wurden Gottloisengruppen, die zum Werben geschickt waren, von der Macht des Evangeliums innerlich überwunden.

Am Morgen nach der großen Weltanschauungsstunde ist Fachgruppe: Bibelfunde. Etwa 80 junge Männer aller Lager um die Bibel! das ist der Höhepunkt der Bildungsarbeit: „Du, Herr, lehrest mich. Dein Wort macht mich klug“ (Psalm 119).

Jeder hat seine Bibel vor sich. Es sind viele darunter, die haben keine Ahnung, wo sie eine angegebene Stelle suchen sollen. Die müssen mit viel Geduld angeleitet werden. Es sind aber auch viele ehrliche Sucher

dabei, denen man anmerkt, daß sie die Bibel nicht zum erstenmal in der Hand haben. In dieser Stunde wird nicht mehr diskutiert, sondern nur unterrichtet und in der Schrift gelesen. Gewöhnlich knüpfen wir an Fragen an, die am Tage vorher in der Weltanschauungsstunde aufgetaucht sind.

Um ein Beispiel zu nennen: In der Weltanschauungsstunde war die Behauptung aufgestellt worden: „Bei der Wissenschaft handelt es sich um klares Wissen, beim Glauben um Nichtwissen.“ Da hatte also einer mit vielen Worten klargestellt, daß Glauben ein blindes Fürwahrhalten unbegreiflicher Dinge sei. Es ist in der Weltanschauungsstunde die Frage ernst behandelt und dann beantwortet worden. Nun, in der Bibelfunde lasse ich einmal all die Stellen ausschlagen, die von der Gewißheit reden. Ich lasse ihnen an Hand der Schrift klar zu machen, daß der Glaube nicht ein Greifen nach Luftschlössern, sondern ein Stehen auf Felsengrund ist.

Unvergesslich ist mir eine Stunde, in der ich ihnen klarmachte, was „Frieden mit Gott“ sei. In großen Zügen gingen wir durch die Schrift: Der Mensch Ebenbild Gottes, Sündenfall, Fluch (Röm. 1). Dann hin zu den Stellen, in denen uns das Veröhnungswort Jesu gezeigt wird bis hin zu den Stellen der Offenbarung: „Und Gott wird bei ihnen wohnen.“

Da saß ein Kaufmann in reiferen Jahren, ein edler Idealist, nicht fern vom Reiche Gottes. Der wichtigste sich immer wieder die Tränen aus den Augen. Immer wieder erlebte ich dabei die starke Lebenskraft des Wortes Gottes.

Schluß.

So möchte ich sagen: „Unsere Verlegenheiten sind Gottes Gelegenheiten.“ So gewiß die Erwerbslosigkeit eine furchtbare Not für unser Volk bedeutet, so ist sie andererseits für uns Christen eine große Möglichkeit. Es sollte uns immer mehr ein Anliegen sein, von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen.

Man hat vor dem Kriege oft gemurmelt: „Wie können wir die Männerwelt erreichen?“ Nun, man hatte bald in Lazaretten die Männerwelt zusammen. Da hatten sie Zeit und waren innerlich aufgewühlt. Und doch, wie wenig hat die Christenheit von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht.

Durch die Arbeitslosigkeit stellt uns Gott wiederum so eine Aufgabe. Möchten wir sie erkennen und im Glauben in Angriff nehmen.

Pfarrer Busch.

Aus: „Auf der Warte“, Nr. 46.

Zum Nachdenken.

Nette Menschen werden nie die Welt für Christus erobern. Wenn dein Eifer niemand lästig wird, wenn dein Ungestüm niemand „auf die Nerven fällt“, wenn dein Leben nichts von einer Pulvermine oder einem Erdbeben an sich hat, so wirst du wahrscheinlich keine Berge versetzen. Mit Bolt.

Lasset uns, meine Brüder, mit mutigem, fröhlichem Herzen auch mitten unter der Wolke arbeiten; denn wir arbeiten zu einer großen Zukunft. Und lasset uns unser Ziel so rein, so hell, so schlackenfrei annehmen, als wir's können; denn wir laufen in Irrlicht und Dämmerung und Nebel! Herder.

Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen

Die Hölle auf Erden.

Und doch, das Himmelreich ist nahe herbeigekommen. Weihnachten ist in Sicht. Wird dieses Weihnachten im Notjahr 1932 uns die Augen öffnen für das Himmelreich? Millionen schreien es schon mit: Religion ist Opium, großer Volksbetrug. Die Kirche ist Verdummungsanstalt. Da in unseren Tagen so entsetzlich gelogen wird, darf man sich nicht wundern, wenn viele Menschen die frohe Botschaft von Weihnachten für eine Lüge halten. Aber Wahrheit bleibt Wahrheit, auch wenn Millionen dagegen protestieren, auch wenn tausende von Zweifeln sich regen. Es ist dennoch Wahrheit, daß

Durch Jesus Christus das Himmelreich

zu uns gekommen ist. Es ist Wahrheit, die jedermann einleuchtet, daß diese Erde noch nie das Himmelreich gewesen ist. Noch nie haben die Menschen selbst unter den größten Anstrengungen das Himmelreich geschaffen, zu sich herabziehen können. Es bleibt immer die große Trennung zwischen Himmel und Erde bestehen. Wenn das Himmelreich zu uns gekommen ist durch Jesus Christus, so bedeutet das nicht, daß damit die Erde aufgehört, ein Land voller Blut und Tränen zu sein. Trotz allem, wenn die Erde bleibt was sie ist, so bleibt der Himmel auch was er ist, Wirklichkeit.

Das Himmelreich ist Wirklichkeit.

Losgelöst von dem, was hier auf dieser Erde als Himmelreich gedacht ist, steht Jesus Christus da, arm und elend. In Stall und an der Krippe, im grauenhaften Wohnungselend und trotzdem ist es wahr, das Himmelreich ist da. Nirgends beweisen die Menschen so sehr ihre Schuld als dort, wo das Himmelreich sichtbar wird. Wenn das Himmelreich aufleuchtet, dann empört sich die Hölle, und wenn du nach dem Himmelreich begehrt, dann wird der Teufel seine Macht entfalten. Und weil Jesus Christus mit seinem Reich und seiner Liebe hineinbricht in dieser Welt, dann zeigt die Menschheit, wie weit sie von dem entfernt ist.

Wer will das Himmelreich kennen lernen?

Es hat eines Tages ein Mann die wichtige Frage gestellt: „Was muß ich tun, daß ich selig werde?“ Er wünschte den Himmel jetzt für sich. Es gibt einen Weg, einfach und klar, so einfach, daß jeder ihn gehen kann. So klar und deutlich, daß niemand irren braucht. Dieser einfache Weg heißt: „Glaube an den Herrn Jesus Christus!“ Willst du diesen Weg näher kennen lernen? Er steht eingehend beschrieben in der Bibel. Erwirst du wirklich das Himmelreich, dann mußt du dieses Buch lesen, genau kennen lernen und erforschen. Jeden, der sich für dieses wichtige Buch interessiert, laden wir herzlich ein zu unseren Bibelfürsungen. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß eine offene Aussprache über die Bibel uns den Weg zeigt zu dem Himmelreich, das zu uns gekommen ist, um uns Leben und Seligkeit zu schenken.

Turm zu Babel.

Jeder, der heute es wagt zu sagen, das Himmelreich ist nahe herbeigekommen, muß auf empörte Zwischenrufe gefaßt sein. Das soll Himmelreich sein? Im Jahre 1931 erreichten wir die Rekordzahl von Konkursen und Vergleichsverfahren mit 19.254 neu eröffneten Konkursen und hinter jedem Konkurs viele Menschen in Sorge und Kummer, unerschuldet ins Elend gejagt. Ist das Himmelreich? Unser Volk ist zusammengebrochen unter der ungeheuren Last der Reparationen. Nach unseren Berechnungen sind pro Kopf, ob Säugling, ob Greis, 650 RM. unseren Feinden ausbezahlt worden. Und noch soll es nicht genug sein. Unsere Volkswirtschaft friert ein. Unser Volkseinkommen betrug 1929 noch 76 Milliarden, 1931 55 Milliarden. Welchen Tiefstand werden wir 1932 erreichen? Und unser grauenhaftes Wohnungselend! In Berliner Haushaltungen mit acht Personen hatten weniger als ein Drittel ihr eigenes Bett, bei 9 Personen teilen sich je 3 und mehr Personen in ein Bett, bei 11 Personen hatte niemand ein eigenes Bett mehr. Da schauen wir hinein in das Elend der Großstadt und in das Elend unserer Kinder. Was hilft es, daß wir unser Elend vernebeln in einer Flut von Alkohol, Vergnügungen und Zigaretten? Im Jahre 1926-27 wurden 5 Milliarden für Alkohol ausgegeben und damit steigen die Alkoholerkrankungen und die Zahl der Idioten, Epileptischen und Geisteskranken.

Weißt Du, daß in unserem Volk die Zahl der Lebendgeborenen vom Jahre 1910 bis 1927 sich um 45,55% verminderte. Ein sterbendes Volk und warum? Ist das der Himmel? Rings um uns Völker in Waffen. Deutschland hat 100.000 Mann stehendes Heer, Frankreich hat 612.000 Mann und kann in wenigen Tagen eine Reservarmee von 4,2 Millionen marschbereit machen. Ein Grauen beschleicht uns, wenn wir denken, daß eines Tages die Nordmaschinen, Flugzeuge, Bombenwerfer und dergleichen auf die Menschheit losgelassen werden. Wer das recht anschaut, muß sagen:

Unsere Kampfschulungswoche in Ihrhove

An der Kampfschulungswoche in Ihrhove nahmen ständig etwa 25—30 junge Männer teil. Es stand diese Woche unter dem Wort: Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit. Als Bibelarbeit war der Hebräerbrieff gewählt worden. Es wurde uns bei der Betrachtung klar, daß der Hebräerbrieff für uns eine große Bedeutung hat und sehr tiefe Gedanken in sich birgt. Das Besondere war, daß uns Christus groß wurde, was wir immer wieder mehr lernen müssen. Ich denke, wir wissen nun wohl mit dem Hebräerbrieff etwas mehr anzufangen, als bisher. Es wäre wohl sehr zu wünschen, daß der Hebräerbrieff in unsern Vereinen einmal durchgearbeitet würde.

Bundeswart Dr. Goldmann hat uns in den ersten drei Tagen hochinteressante Vorträge gehalten, wodurch wir manches gelernt haben. Besonders wichtig war uns, daß uns die sexuelle Not eines Jungcharlers und Jungvolkers wissenschaftlich beleuchtet wurde. Wir können dadurch die Jüngeren besser verstehen und ihnen auch wohl besser helfen. Auch wurde uns durch Dr. Goldmann das „Deutsche Jahr“ erklärt. Hoffentlich macht das manchem Mut, nun doch einmal diese Arbeit in Angriff zu nehmen.

Von Mittwoch abend bis Freitag hat uns Reichssekretär Lüft mit dem Wort gedient. Zwischendurch ereignete sich allerdings noch etwas sehr Wichtiges. Einer unserer Vereine hatte einen Vorturner zur Schulungswoche entsandt. Wir sollten dann auch nach dieser Seite hin geschult werden und bemühten uns denn auch zum Sportplatz um zu lernen. Es stellte sich aber bald heraus, daß es leider sehr schwer wurde, zu

gehören. Es wurden dann auch bald Stimmen laut von denen, die sich eine Schulungswoche in dieser Art nicht vorgestellt hatten. Es schloß sich an unsere mißglückte Turnübung eine sehr lebhaft ausgeführte Ansprache an, und ich glaube, viele von uns haben durch dieses Ereignis am meisten gelernt. Wie können wir als Führer von andern Gehorsam fordern, wenn wir selber noch nicht gehorchen können? Die Arbeit an uns selbst wird so leicht vergessen. Wir müssen aber den Herrn immer wieder bitten, daß er uns zeigt, wer wir sind.

Reichssekretär Lüft hat uns besonders in die Jungmännerarbeit hineingeführt und uns aufmerksam gemacht auf unsere große Verantwortung gerade den jungen Männern (von 20—25 Jahren) gegenüber. Im Blick auf unsere todernste Zeit wäre es für uns wohl nötig, aufzustehen vom Schlaf. Das haben wir alle mit Schrecken feststellen müssen: Wir sind sehr faul gewesen. Möchte diese Kampfschulungswoche uns dazu anspornen, die uns von Gott gestellte Aufgabe durchzuführen. Gott wolle uns unsere gewaltige Verantwortung aufs Herz legen und uns Gehorsam schenken.

Dann ist uns auch das eine recht klar geworden: Wir haben zwei führenden Männer unserer Bewegung kennen gelernt. Wir dürfen uns dieser Führung wohl anvertrauen. Es sind Männer, die ganz entschieden auf der Seite Jesu stehen und für seine Sache tapfer kämpfen. Wir blicken wohl alle dankbar auf diese Woche zurück und hoffen, daß wir nicht nur Hörer des Wortes gewesen sind, sondern auch Täter werden.

Runo Wiemann.

Bibelkurse für junge Männer

Jungmännerbibelkursus in Ditzum

vom 8. bis 16. Januar. Anmeldung an Pastor Balentin-Ditzum, Kreis Weener.

Jungmännerbibelkursus in Norden

vom 22. bis 28. Januar. Anmeldung an Pastor Zimmer-Norden.

Jungmännerbibelkursus in Loga

vom 5. bis 12. Februar. Anmeldung an Pastor Ostmann-Loga.

Jungmännerbibelkursus in Hollen

vom 6. bis 10. Februar. Anmeldung an Pastor Bruns in Hollen.

Jungmännerbibelkursus in Aurich

vom 20. bis 27. Februar. Anmeldung an Architekt Deichgräber in Aurich-Göhen.

Jeder junge Mann ist uns herzlich willkommen!

Der Arbeitsausschuß für Jungmänner-Bibelkurse.

Pastor Brunzema, Großwolde b. Ihrhove.